„Gerechtigkeit" von Nici De Saint Phalle, Tarotgarten
© Hans-Peter Regele

ARKANUM

Praxis für Therapie

Hans-Peter Regele

Enzisweilerstraße 16,
88131 Lindau
Tel. 08382 – 27 52 12

mail: hans-peter@regele-arkanum.de
web:www.regele-arkanum.de

Lindau, den 23. September 2013

Infobrief aus der Praxis ARKANUM für Oktober 2013

Liebe Freunde und Bekannte, liebe Interessenten,

Die Sonne hat auf ihrer Jahresreise das Zeichen Jungfrau verlassen und ist heute in das Zeichen Waage eingetreten.
Die Waage vertritt das Thema des Ausgleichs und damit auch das Thema des Teilens. In diesem Zusammenhang stoßen wir natürlich auch auf den Bereich von Gerechtigkeit. Daran möchte uns die Waage und als deren Herrscherin, die Venus, erinnern. Sie steht seit jeher unter anderem vor allem für die Harmonie. So ist die Waage stets das Symbol für den Ausgleich, vor allem für den Ausgleich der Gegensätze. Es öffnet sich uns in den nächsten 4 Wochen ein Fenster, durch das wir eingeladen sind, auf all das zu schauen, was uns noch fehlt, wir können auch sagen: „Wer uns

noch fehlt. Solange etwas oder jemand fehlt, sind wir nicht in Harmonie. Das Wort Harmonie entspringt dem griechischen „armonia". Es war schon bei den alten Griechen ein musikalisches Wort und vielleicht nehmen wir gerade in der Musik besonders wahr, wenn etwas nicht in „Harmonie" ist, wenn etwas nicht „harmonisch" klingt. Der vielleicht einzige Philosoph, der das so eindeutig erkannt und formuliert hat, war Heraklit, ein vorsokratischer, griechischer Gelehrter, der um 500 v. Chr. lebte. Er wies zum einen darauf hin, dass das, was wir hören können, tiefer geht, mächtiger und eindrücklicher ist als das, was wir sehen können. Zum anderen, und das ist sicher seine Kernaussage, versuchte er uns zu vermitteln, dass alles, was sich widerspricht, gerade dadurch mit sich in Einklang kommt. Erst durch den Widerspruch entsteht Harmonie.

Unser Auge erkennt nur die Oberfläche, während unser Ohr in die Tiefe gehen kann. Alles was „er-scheint", alles was „ein-seh-bar" ist, gaukelt uns wahre Harmonie vor, da ihr Einklang „offen-sichtlich" ist.
Vor allem unsere westliche Kultur und deren Wissenschaften wurden vom Geist eines Aristoteles geprägt und wurde zum Grundstein des gesamten westlichen Denkens. Diesem Denken folgend ist Liebe gleich Liebe und Hass ist gleich Hass. Liebe kann, nach dieser Vorstellung, niemals Hass sein. Wenn wir so denken, dann schließen wir etwas Elementares aus und deshalb sind solche Aussagen töricht, denn alle Liebe schließt Hass ein. Sie muss ihn einschließen, denn das entspricht der Natur der Gegensätze.

Das Leben spielt sich nie auf der Grundlage von Logik ab, sondern es äußert sich immer in Pradoxien und Pradoxien widersprechen sich.
Erst durch dieses „sich widersprechen", kommen die Dinge, kommt das Leben, in Harmonie.
In allen Religionen heißt es: „Gott ist Licht." Hier stellt sich die Frage: „Wer ist dann das Dunkle? Die Nacht?".
Die Antwort von Heraklit würde lauten: „Gott ist Tag und Nacht, Winter und Sommer, Krieg und Frieden, Überfluss und Mangel, Dunkel und Licht, Mann und Frau, Opfer und Täter usw."
Das Wort „und" ist dabei das Wichtigste. Teufel ist nur ein anderes Wort für Gott. Unsere Sprache weiß das auch: Das Wort „Teufel" geht auf die gleiche Wurzel wie „deva" im Sanskrit, der alt-indischen Sprache, „deus" im Lateinischen und „dieu" im Französischen zurück. Die *Helle* des

Lichtes kommt also aus der gleichen Quelle wie die *Hölle* der Dunkelheit. Unser deutsches Wort „hell" hat im Englischen die Bedeutung von „Hölle". Das Ganze, das Eine ist die „Verborgene Harmonie", wie sie Heraklit bezeichnet, die allein unsere Ohren wahrnehmen.

Erst wenn wir bereit sind, beide Seiten als jeweils eine Seite einer Medaille anzuerkennen, gelangen sie in Harmonie. Wenn sie in Harmonie kommen, lösen sie sich als Gegensätze auf und in dieser Auflösung kann sich uns das wirkliche Licht, die reine Liebe offenbaren. Dieses Licht, diese Liebe schließt immer beide Gegensätze mit ein.

Bei der Liebe können wir das selbst gut erkennen: Solange das, was wir als Liebe bezeichnen, den Hass beinhaltet, ist sie immer besitzergreifend, berechnend und abhängig. Diese Liebe muss uns immer zum Hass führen und wer sich je auf eine Partnerschaft eingelassen hat, weiß, wovon ich spreche. Eine solche Liebe ist eine Liebe, die Leiden schafft. Solange ich die Partnerin, den Partner hasse, kann ich mir sicher sein, dass ich sie oder ihn noch „liebe".
Natürlich hat das mit der Liebe, die unserem Herzen entspringt, nichts zu tun. Eine Liebe, die Hass gebiert, die mich in Verzweiflung treibt, die den anderen besitzen, kontrollieren und die Macht ausüben möchte, ist keine Liebe. Die reine Liebe wird uns geschenkt. Sie wird uns dann geschenkt, wenn wir den Hass und all das, was wir in seinem Gegenüber als Liebe bezeichnen, in uns angenommen und vereint haben. Diese Liebe ist ohne Leid. DieseLiebe ist immer neu, das Vergnügen, das wir als Liebe betrachten, ist es nie.

Wir leben in der Welt der Dualität und das Wesen der Dualität ist die Trennung. Solange wir trennen, solange wir absondern, sind wir nicht in Harmonie.
Wenn wir einen Blick auf unsere Welt werfen, die ja nur die Funktion hat, Spiegel für uns zu sein, dann können wir sehen, dass wir alles andere, als in Harmonie sind. Krieg und Gewalt werden solange herrschen, solange wir wollen, dass Frieden geschieht. Erst wenn wir bereit sind, den Krieg und die Gewalt als die andere Seite des Friedens zu sehen, und erst wenn wir erkennen können, dass Krieg und Gewalt Frieden bedingt und umgekehrt, erst dann können wir beides als Ganzes betrachten. Dabei geht es

natürlich nicht nur darum, auf den Krieg im Außen zu schauen. Es geht vor allem um den Krieg, den wir in unserem Inneren führen. Es geht um die Gewalt, die wir uns selbst antun. Wenn wir beide Teile in uns anerkennen können, dann gehen wir innerlich in Harmonie mit ihnen. Dann brauchen wir aber auch im Außen keine Kriege mehr führen und anderen und uns selbst gegenüber nicht mehr gewalttätig sein.

Im Zusammenhang mit der Waage und dem Ausgleich stoßen wir natürlich auch auf den Begriff der Gerechtigkeit.
Auch sie streben wir an, bzw. wir beklagen, wie ungerecht die Welt und das Leben doch zu uns sind. Solange wir wollen, dass es auf der Welt gerecht zugeht, nähren wir die Ungerechtigkeit, da wir gegen sie den Kampf angesagt haben.
Ungerechtigkeit ist, wie alles andere auch, immer folgerichtig. Sie weist uns immer darauf hin, dass wir in der „Einseitigkeit" sind und die andere Seite ausklammern.
Solange wir, die wir an der Nahrungskette eher weiter oben anzutreffen sind, dies auf Kosten anderer, die eher weiter unten angesiedelt sind, tun, sind wir in der Einseitigkeit, da wir die Armut in uns nicht sehen wollen. Natürlich gilt das im umgekehrten Sinne auch für die sogenannten „Armen." Erst wenn wir die Armut in uns annehmen, können wir aufhören, dem Reichtum hinterherzulaufen, der uns früher oder später immer in die Armut führen wird. Das Gesetz des Schicksals lässt keine Einseitigkeit zu. Dies können wir in allen Lebensbereichen beobachten. Wenn wir selbst nicht bereit sind, die fehlende Seite zu integrieren, dann hilft uns das Schicksal auf die Sprünge.
Wir können dann einen inneren und äußeren Reichtum erfahren, der uns aus jedem Mangel herausführt, der aber auch nicht mehr geprägt ist von der Gier des Besitzenwollens. Diese Gier ist nur eine Ablenkung davon, unserem Mangel nicht in die Augen schauen zu müssen.
Gerechtigkeit in der Welt ist also ein Anspruch, der solange nicht erfüllt werden kann, bis wir bereit sind, die Hintergründe der Ungerechtigkeit und der Disharmonie in uns selbst zu durchlichten.

Die Waage fordert uns also auf, nicht nur die Gegensätze zu integrieren, sondern erst einmal einen Blick in unsere Welt zu richten, und jeder lebt in seiner eigenen Welt, die uns immer zeigt, was bzw. wer noch fehlt, was

oder wen wir noch ausklammern und in uns nicht haben wollen.
Die Waage nimmt uns an der Hand und zeigt uns unsere Andersartigkeit, die uns z. B. durch andere Menschen entgegen kommt. Sie dürfen wir kennen lernen und, wenn wir dazu bereit sind, auch in uns lieben lernen.
Es sind unsere ungeliebten inneren Gesellen, die ihr Dasein in den unteren Etagen unserer Seele fristen und die ständig durch unsere Abwehr genährt werden.
Zu bestimmten Zeiten klopfen sie an unsere Tür um bitten um Einlass, sei es durch eine Depression, eine körperliche Krankheit, einen persönlichen Verlust, Suizidgedanken, Angstzustände und welche Namen wir ihnen sonst noch gegeben haben.
Normalerweise verbarrikadieren wir unsere Tür und starren angstvoll und voller Entsetzen darauf in der Hoffnung, dass die Barrikade hält.
Doch wir haben auf Dauer nicht die Kraft, uns zu widersetzen.
Früher oder später wird die Tür gesprengt und wir werden überrollt von scheinbar dunklen und destruktiven Gestalten, die uns das Leben zur Hölle machen möchten. Genau das ist ihre Absicht. Sie wollen, dass wir sie anschauen, dass wir ihnen zuhören, denn sie haben uns sehr viel über uns zu erzählen.
Wenn wir den Mut haben, uns ihnen zu stellen, dann fühlen sie sich von uns wahrgenommen. An der Stelle kann sich dann das Lichte in uns ausbreiten, denn sie sind die eigentlichen „Lichtträger" in unserer Seele und dieses Licht erhellt jede Dunkelheit. Das „Böse" und das „Gute" können sich an dieser Stelle vereinigen, denn das „Böse" ist das nicht gewürdigte „Gute" in uns. Der gefallene Engel kann sich endlich zum lichten Engel erheben.

Ich habe weiter oben bereits erwähnt, dass die Waage uns auch an das Thema des Teilens erinnern möchte.
Ich meine hier nicht unsere Bereitschaft, materielle Güter oder den neuesten Klatsch miteinander zu teilen. Das Teilen von materiellen Gütern ist in bestimmten Situationen durchaus notwendig, doch darauf möchte ich den Fokus nicht richten.
Es geht mir vielmehr darum, mit jemandem etwas zu teilen, was ist.
So können wir z. B. einen Sonnenuntergang mit jemandem teilen und wir sagen zum anderen: „Nun schau dir diesen wunderbaren Sonnenuntergang an, ist das nicht wunderbar?" Meinen wir das, wenn wir von Teilen

sprechen?
Wirklich teilen können wir so ein Naturerleben nur, wenn wir beide zur selben Zeit, auf derselben Ebene dieselbe Intensität,haben.
Wenn wir diese Ebene erreicht haben, dann brauchen wir keine Worte zu verlieren, denn dann schwingen wir miteinander auf dieser Ebene.
Um wirklich etwas mit jemand anderem teilen zu können, müssen beide erkennen und vor allem anerkennen, was ist, ohne ihm zuzustimmen, oder es abzulehnen, denn sonst schlagen wir uns wieder auf eine bestimmte Seite. Vielmehr erkennen wir gemeinsam, was ist.
Das ist nur möglich, wenn wir unsere Konditionierungen hinter uns lassen können, die uns in die Bewertung dessen was ist, bringen wollen.
Wir müssen frei von Vorurteilen sein und frei sein für die reine Beobachtung und auch frei zum Zuhören sein.

Wenn wir diese Ebene miteinander erreicht haben, dann können wir alles miteinander teilen. Dann machen wir uns transparent füreinander und können somit teilhaben an dem was ist.
Wir schwingen uns gemeinsam ein auf eine Ebene, auf der wir der Wirklichkeit begegnen können, so wie sie ist.
Dieses Einschwingen überwindet jegliche Kluft, jegliche Vorstellung oder Vorurteil, jegliches Bild, das ich mir vom anderen gemacht habe. Auf dieser Ebene wird jede Kommunikation zur Kommunion. Wenn wir auf diese Art und Weise miteinander teilen, dann gehen wir über die persönliche Ebene unseres Egos hinaus und an dieser Stelle löst sich alles Trennende auf.
Wenn uns bewusst wird, dass wir die Welt sind, dann entwickeln wir eine ganz neue Form, um mit dieser (unseren) Welt in Beziehung zu sein. Wir können an dieser Stelle lernen, jene Sensibilität für uns selbst und damit auch für unsere Umwelt zu entwickeln, die eine innere Veränderung nach sich zieht. Dann können wir uns verabschieden von irgendwelchen Idealen, Vorstellungen, Dogmen, Meinungen usw.
Diese Selbsterkenntnis kann uns einen Weg zeigen, der uns wieder in Kontakt bringt mit unserer Verantwortung uns selbst und der Schöpfung gegenüber.
Wir sind dann bereit, alles miteinander zu teilen: Das „Gute" wie das „Böse", das „Leben" und das „Sterben". Ja, auch das Sterben dürfen wir miteinander teilen. Vielleicht ist das die stärkste Erfahrung, die wir in

unserem Leben machen können. Gemeinsam zu sterben, und damit meine ich nicht unseren physischen Tod, sondern jenen inneren Tod, der täglich bei uns anklopft und uns auffordert, loszulassen.
Alle Anhaftungen, die wir aufgrund unserer Angst am Leben erhalten, kosten uns Lebenskraft und führen immer zu Trennung und Schmerz. Diesen Anhaftungen einander zu sterben ist vielleicht das größte Geschenk, das sich Paare machen können. Gemeinsam durch die Angst und den Tod zu gehen kann beide aus ihrem inneren Gefängnis heraus auf eine neue Ebene der Partnerschaft führen, die beiden die gegenseitige Freiheit schenkt.

Ich möchte abschließend auf eine Übung aufmerksam machen, die ich Menschen, die zusammen in einer Partnerschaft, sei es eine Liebespartnerschaft, eine Freundschaft, oder eine berufliche Partnerschaft, leben, ans Herz legen möchte.
Obwohl ich keine praktische Erfahrung mit Kindern in Bezug auf diese Übung habe, so kann ich mir doch auch gut vorstellen, dass sich diese Übung z. B. auch gut für die Klärung von Konflikten zwischen Eltern und Kindern anbietet und es spricht auch nichts dagegen, diese Übung Kindern überhaupt zugänglich zu machen, da sie sich hier in eine Form der Kommunikation einüben können, die ihrem weiteren Leben sicher dienlich ist.

Bei dieser Übung handelt es sich um eine ***„Partner – Diade".***

Es ist eine ganz einfache Übung, die uns lehren kann, den anderen und uns selbst bewusst wahrzunehmen und die eigene Wirklichkeit zum Ausdruck zu bringen.
Der Ablauf der Übung gestaltet sich wie folgt:
Beide Partner sitzen sich entweder auf einem Stuhl oder einem Kissen in einem Abstand von ca. einem halben bis einem Meter gegenüber.
Beide sorgen dafür, dass sie während dieser Übung nicht gestört werden.
Abwechselnd hat jeder der beiden Partner 10 Minuten Zeit, um sich dem anderen mitzuteilen. Sie oder er kann dem Gegenüber alles mitteilen, was sie oder er gerne mitteilen möchte.
Voraussetzung für Gelingen sind folgende Regeln:

1) Einer spricht, der andere hört aktiv zu. Aktiv zuhören heißt, ich

schwinge mich auf den anderen ein und nehme nicht nur seine Worte wahr, sondern auch das, was ich „nonverbal", sozusagen auf einer „Metaebene" wahrnehmen kann. Dies ist allerdings keine Voraussetzung für das Gelingen dieser Übung. Einfach nur zuhören ohne dazwischen zu reden, fordert von manchen von uns auch schon ganz viel ab.

2) Der- oder diejenige die spricht, spricht nur von sich, also in der „Ich-Form". Jede „Du-Aussage" ist nicht zulässig. Dazu gehört natürlich auch jede Anklage, jeder Vorwurf usw. Der oder die Sprechende kann natürlich auch eine Frage stellen, die der Zuhörer aber nicht sofort beantwortet, sondern, wenn er das möchte, dann, wenn er an der Reihe ist.
3) Der- oder diejenige, die zuhört, hört nur zu, d. h. es dürfen keine Kommentare oder Zwischenbemerkungen vom Zuhörer abgegeben werden. Falls er etwas akustisch nicht verstanden hat, kann er den Sprecher, die Sprecherin bitten, den Satz noch einmal zu wiederholen.
4) Nach 10 Minuten (der Zuhörende überwacht die Zeit) wird gewechselt. Der Sprechende wird zum Zuhörer und umgekehrt. Der- oder diejenige die jetzt spricht, kann natürlich Bezug nehmen auf das, was er oder sie eben gehört hat. Auf „Du-Aussagen" wird aber auch dabei verzichtet.
5) Alles, was im Sprecher auftaucht, kann Ausdruck erfahren: Worte, Erfahrungen, Gefühle usw. Dabei ist es wichtig, mit den entsprechenden Gefühlen im eigenen Inneren in Kontakt zu kommen und sie wahrzunehmen und einen Weg des Ausdrucks zu finden, der angemessen ist. Auf Berührungen sollte während der Übung verzichtet werden, um dem Partner und sich selbst den eigenen Raum, wie immer er sich auch gerade anfühlen mag, zu gewähren und zu schützen.
6) Es ist empfehlenswert, diese Übung mindestens 1 Stunde lang durchzuführen, d. h. jeder der beiden Partner kann sich dreimal mitteilen und kann dreimal zuhören. Am Ende dieser Stunde können beide entscheiden, ob sie noch die eine oder andere „Runde" anhängen möchten.
7) Die Häufigkeit für die Durchführung dieser Übung variiert natürlich je nach Situation und Notwendigkeit. Partnern in einer

Liebesbeziehung würde ich diese Übung mindestens einmal in der Woche empfehlen. Bei akuten Schwierigkeit auch bis zu einmal täglich.

8) Beide verpflichten sich, die Inhalte dieser Übung nicht nach außen zu tragen. Diese Verpflichtung hilft beiden, einen Rahmen des Vertrauens zu schaffen, in dem es beiden immer leichter fällt, sich mitzuteilen. 10 Minuten Zeit zu haben heißt nicht zwangsweise, dass der Sprecher 10 Minuten sprechen sollte. Er kann auch 10 Minuten schweigen. Manchmal ist es ganz sinnvoll, in dieses Schweigen zu gehen, um sich seiner inneren Wirklichkeit zu öffnen und diese dann, wenn der Impuls da ist, auch zum Ausdruck zu bringen.
9) Wenn die Übung beendet ist, bedanken sich beide beim anderen für die Offenheit des Sprechens und des Zuhörens.
10) Es hat sich, vor allem in Krisensituationen als sehr hilfreich herausgestellt, dass nach der Übung der Termin für die nächste Übung vereinbart wird.

Ich kann diese Übung jedem ans Herz legen, der die Erfahrung des „Mitteilens" und des „miteinander teilens" machen möchte.
Bei dieser Übung können wir lernen, nach innen zu lauschen, uns selbst wahrzunehmen und dieses zum Ausdruck zu bringen.
Wir können dabei die Erfahrung machen, dass wir von Runde zu Runde immer ein Stück tiefer eindringen in unsere eigene Wirklichkeit und auch an der Wirklichkeit des anderen teilhaben dürfen.
Dies kann zu einem vertieften Verständnis von uns selbst, aber auch vom Partner führen. Gegenseitige Schuldzuweisungen finden keine Nahrung und beide können lernen, für das eigene Erleben, völlig gleichgültig, welche Rolle der Partner dabei spielt, die volle Verantwortung zu übernehmen. Dies hilft uns sehr auf unserem Weg ins Erwachsensein.
Wir lernen so möglicherweise ganz neue Seiten von uns selbst und vom Partner kennen, die uns für den Umgang miteinander sensibilisieren können.

Hinweise auf aktuelle Angebote aus der Praxis

© Thea Weller

Offene Meditationsabende

Am ***Dienstag, 24. September***

wird der nächste

Offene Meditationsabend

von 19.30 – 22.00 Uhr im

Eulenspiegel in Wasserburg stattfinden.

Bitte bequeme Kleidung, eine Decke und ein Sitzkissen mitbringen.

Kosten: 15.00 Euro

Ich bitte um vorherige Anmeldung!

Die nächsten **Meditationsabende** sind dann am **15.Oktober** und am ***12.* November 2013.**

©pickles-fotolia.com

„Bewegungen der Liebe"

Seminar mit Familienstellen

Das nächste Seminar mit
Familienstellen
findet am
28. und 29. September 2013
im ***Eulenspiegel in Wasserburg***
statt.

Alle, die an diesem Seminar teilnehmen möchten, entweder als Aufsteller oder als Stellvertreter, möchte ich bitten, sich über meine Homepage unter „Familienstellen – Anmeldung" bei mir anzumelden.

Es sind noch Aufstellungsplätze frei!

Seminarzeiten: Samstag, 15. Juni von 9.00 Uhr – ca. 19.00 Uhr
Sonntag, 16. Juni von 9.00 Uhr – ca. 18.00 Uhr
Seminarort: Eulenspiegel in Wasserburg/Bodensee

Kosten: 200,00 für Aufsteller
50,00 – 100,00 Euro für Stellvertreter nach Selbsteinschätzung

Das nächste Seminar mit Familienstellen ist dann am
09. u. 10. November 13 ebenfalls im Eulenspiegel.

© Goran Bogicevic-fotolia.com

Systemische Astrologie – ein Ausbildungskurs (Grundkurs)

Ab Montag, den 07. Oktober 2013 biete ich wieder einen neuen Ausbildungs – Grundkurs in Systemischer Astrologie an

.

Der Kurs erstreckt sich über 14 Abende, jeweils von 19.30 Uhr bis 22.30 Uhr und wird immer montags, 14 – tägig im Eulenspiegel in Wasserburg/Bodensee stattfinden.

Wir werden in diesem Grundkurs eine Reise durch den Tierkreis unternehmen, wobei wir jeden Abend einem bestimmten Tierkreis- bzw. Planetenthema widmen werden um die 12 Urprinzipien des Lebens kennen zu lernen.
Bei jedem der 12 Themen werden wir ausführlich auf den entsprechenden Planeten, das dazugehörende Haus und das entsprechende Tierkreiszeichen eingehen, so dass wir uns den einzelnen Themen von verschiedenen Seiten her nähern können. Es ist also eine Reise zu den Archetypen unserer Seele. Auf dieser Reise können wir in Kontakt kommen mit den individuellen Erscheinungsformen unserer jeweiligen Archetypen und können sie somit ein Stück näher kennen lernen.

Ein weiterer Schwerpunkt eines jeden Abends wird der Bezug zur systemischen Seite der Astrologie sein. Wir werden also der Frage nachgehen, welche Hinweise uns bestimmte astrologische Themen zu einzelnen familiären Themen und Konstellationen geben können.
Darüber hinaus werden wir uns mit den verschiedenen Elementen eines Horoskops wie Aspekte, Häuser, Quadranten, Planeten usw. beschäftigen

und werden uns natürlich auch über die Hintergründe der Astrologie und speziell der Systemischen Astrologie unterhalten.
Dieser Ausbildungskurs ist bewusst nicht kopfbetont, sondern möchte uns die Möglichkeit der erfahrbaren Astrologie geben.
Systemisch meint hier, dass die Planeten Repräsentanten unseres „inneren Systems", unserer inneren Familie sind, die, wie auch die Familienmitglieder unserer äußeren Familie, ebenfalls Beziehungen zueinander unterhalten.

So können wir anhand unseres Geburtshoroskops auch Rückschlüsse auf die Beziehungen innerhalb unserer Familie ziehen, denn: wie innen – so außen.
Wer möchte, hat auch die Möglichkeit, ein bestimmtes Thema, das in seinem/ihrem Horoskop vordergründig ist, aufzustellen, wie wir es vom Familienstellen her kennen. Dies ermöglicht uns noch tiefere Einblicke in das innere Geschehen und kann das Gelernte praktisch sichtbar machen.

Die Abende werden (außer den Aufstellungen) auf DVD mitgeschnitten und stehen allen TeilnehmerInnen anschließend zur Verfügung.
Dies hat den Vorteil, dass die einzelnen Themen auch zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufgefrischt werden können.

Auf meiner Homepage gibt es unter „Ausbildungen – Systemische Astrologie" einen Flyer und weitere Informationen zu diesem Ausbildungskurs.

Wer an diesem Ausbildungskurs teilnehmen möchte, den bitte ich, das Anmeldeformular, das ebenfalls auf meiner Homepage unter dieser Rubrik zu finden ist, auszufüllen und mir dann direkt zuzuschicken.

Da ich für alle TeilnehmerInnen gerne das persönliche Geburtshoroskop, das wir für diesen Kurs benötigen, erstellen möchte, bitte ich, auf dem Anmeldeformular auch das Geburtsdatum, den Geburtsort und die genaue Geburtszeit anzugeben.
Die Geburtszeit erfahrt Ihr beim Standesamt Eures Geburtsortes.
Aus meiner Erfahrung können sich die Mütter in der Regel nicht mehr an die genaue Geburtszeit erinnern und im Geburtsregister des

Standesamtes ist in der Regel die richtige Geburtszeit vermerkt.

Kosten für den Grundkurs: 420,00 Euro

Für diesen Kurs sind noch Plätze frei!

Nach diesem Grundkurs besteht die Möglichkeit, in einem Aufbaukurs, der sich über weitere 6 Abende erstreckt, noch tiefer in die Thematik einzutauchen.
Hier werden wir das Gelernte in die Praxis umsetzen, d.h. wir werden lernen, ein Horoskop zu „lesen".

Außerdem beschäftigen wir uns noch mit zeitlichen Auslösungen wie Transite, Münchner Rhythmenlehre, Arbeit mit den „Symbolon-Karten", sowie mit Chiron dem inneren Heiler und Lilith, der schwarzen Mondin.
Ich bin, was die Inhalte des Aufbaukurses betrifft aber auch sehr flexibel und richte mich gerne nach den Wünschen der TeilnehmerInnen.

Die Kosten für den Aufbaukurs: 180,00 Euro

Ausblick auf November

Angst und Tod

Eine Reise durch die zentralen Themen des Menschseins

Mit den Themen Angst und Tod begegnen wir den beiden zentralen Themen unseres Lebens.
Beide scheinen wie „Geschwister" zu sein, ist doch die Angst vor dem Tod unser ständiger Begleiter in unserem Leben. Doch Schmerz und Leid fühlt allein der Körper. Deshalb ist unsere Angst keine Todesangst sondern eine Lebensangst.

Der Tod ist nicht das Gegenteil des Lebens, sondern dessen Voraussetzung. Ohne Tod, ohne Abschied, ohne Loslassen gibt es kein Leben. Erst der Tod gibt unserem Leben Intensität. Er zwingt uns in das ewige Hier und Jetzt. Uns so tritt der Tod nicht erst am Ende unseres Lebens an unsere Seite, sondern er fordert uns schon zu Lebzeiten immer wieder heraus, indem er uns darauf aufmerksam macht, dass ein Situation in unserem Leben alt geworden ist und nun bereit ist zu sterben.
Wollen wir an dieser Situation festhalten, dann stellen wir uns gegen den Tod und damit auch gegen eine Weiterentwicklung und wir fallen ins Leiden.

Die Angst ist eine geistige Wesenheit im Inneren unserer Seele, die uns vom Tod und damit auch vom Leben fernhalten möchte.

Sie ist der größte Feind der Wachsamkeit.
Wir haben sie gerufen und wir können sie wieder entlassen, denn sie ist nicht wahr.

In diesem Seminar wollen wir uns ganz bewusst unserer ganz persönlichen Angst und unserem ganz persönlichen Tod stellen, denn auch sie sind ein Teil unserer Seele.
Durch die bewusste Begegnung mit diesen beiden „Personen" unserer inneren Lebensbühne sind wir in der Lage, das Potential in uns, das wir bisher durch unsere Abwehr vor uns verschlossen haben, zu erkennen und zur Entfaltung zu bringen.

Das Potential hinter dem Tod ist das Leben.
Das Potential hinter der Angst ist die Liebe.

Es erschließt sich uns dann, wenn wir uns erlauben, beide in unser Bewusstsein zu holen, wo Verwandlung stattfinden kann.

Unter anderem haben alle TeilnehmerInnen die Möglichkeit, sich, wie bei einer Familienaufstellung, mit ihrem eigenen Tod und mit ihrer eigenen Angst als Personen zu konfrontieren und zu lernen, der Angst standzuhalten und sich ihrem Tod hinzugeben.

Aufstellungsarbeit, die Begegnung mit anderen Menschen, Meditation, Phantasiereisen und nicht zuletzt das Angebot eines Feuerlaufes sind dabei wichtige Helfer.
Gerade beim Feuerlaufen kommen wir intensiv mit unserer Angst in Kontakt. Wenn wir sie an der Hand nehmen, setzt sie die Kräfte frei, die uns helfen, unbeschadet übers Feuer zu gehen. Dies ist eine sehr tiefgehende Erfahrung mit einer großen Wirkung für unser ganzes Leben.

Für alle, bei denen beim Wort Feuerlauf bereits jetzt der Angstschweiß auf der Stirn steht, möchte ich an dieser Stelle ganz bewusst darauf hinweisen, dass der Feuerlauf nur ein Angebot im Umgang und der Transformation der eigenen Angst darstellt.

Wenn sich jemand bereits vorher fest dazu entschließt, nicht am Feuerlauf teilzunehmen, so ist das überhaupt kein Problem.
Eine Nichtteilnahme tut den sonstigen Erfahrungen dieses Seminars keinen Abbruch.
Von daher sehe ich den Feuerlauf nur als zusätzliches Angebot innerhalb dieses Seminars.

Termin: ***29. November bis 01. Dezember 2013***
Freitag, 19.00 Uhr bis Sonntag, ca. 13.00 Uhr

Ort: ***Seminarhof Sonnentor, Eintürnen, Nähe Bad Wurzach***

Kosten: ***200,00 Euro zzgl. Kosten für Unterkunft und Vollpension. Wir werden am Samstag ein Frühstück, ein kleines Mittagessen und ein Abendessen einnehmen und am Sonntag ebenfalls ein Frühstück.***

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen ca. 90.00 Euro.

Wichtiger Hinweis:

Da wir am Samstag Abend, wenn der Feuerlauf angeboten wird, voraussichtlich bis 24.00 Uhr zusammen sind, möchte ich die Empfehlung aussprechen, auf dem Sonnenhof zu übernachten, da ich nach dem tiefen Erlebnis des Feuerlaufes nicht gerne jemand mit dem Auto nach hause fahren lassen möchte.

Bei wem das, aus welchen Gründen auch immer, gar nicht möglich ist, den bitte ich, sich rechtzeitig mit mir in Verbindung zu setzen, damit ich die Belegung des Hauses planen kann.

Auch zu diesem Seminar gibt es auf meiner homepage unter ***„Weitere Seminare – Angst und Tod"*** noch ergänzende Informationen, sowie ein Anmeldeformular.

So freue ich mich auf erkenntnisreiche und heilsame Begegnungen mit Euch!

Mit herzlichen Grüßen

Hans-Peter Regele